

psyalpha.net

work in progress

Internationale Psychoanalytische Vereinigung
1910-2010

Anfänge der internationalen Beziehungen

Internationale Psychoanalytische Kongresse 1908-1918

Internationale Psychoanalytische Kongresse 1918-1932

Internationale Psychoanalytische Kongresse 1933-1938

Internationale Psychoanalytische Kongresse 1949-2009

IPV Ausbildungsstandards

IPV Gesellschaften Europa - Australien - Indien - Israel - Südafrika - Libanon

IPV Gesellschaften Lateinamerika

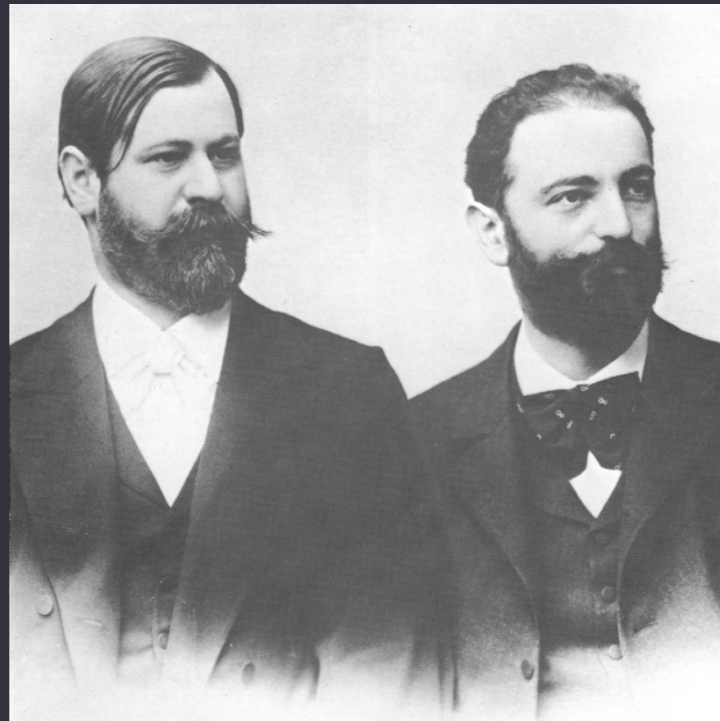
IPV Gesellschaften Nordamerika - China - Japan - Korea

IPV Struktur - Politik

September 2010, Juli 2011

Deutsch

English



**„unsere Kongresse“
Sigmund Freud - Wilhelm Fließ
(1887-1905)**

Breslau, 1898

„Auch die Bisexualität unterschätze ich keineswegs, ich erwarte alle weitere Erleuchtung von ihr, speziell seit jenem Moment am Breslauer Markt, da wir uns in einer Rede trafen. [...]

Meine Arbeitsfrische scheint eine Funktion der Entfernung von unseren Kongressen.“

Sigmund Freud an Wilhelm Fließ, Brief vom 15. März 1898 nach ihrem Treffen in Breslau



„Von 1907 an 1907 änderte sich die Situation gegen alle Erwartungen und wie mit einem Schlage.“ *)
Das Burghölzli - Anfänge internationaler Beziehungen

„nach 1906 erfuhr man, daß sich die Psychiater in Zürich, E. Bleuler, sein Assistent C. G. Jung und andere lebhaft für die Psychoanalyse interessierten.“ *)



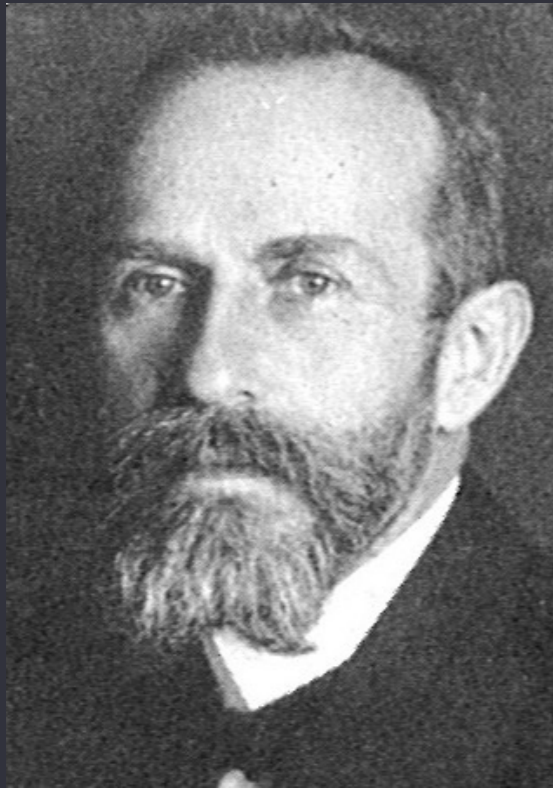
Wesentlich für die internationale Verbreitung der Psychoanalyse sind Bleuler und Jung in Zürich, die früh die Bedeutung von Freuds Entdeckung erkennen.

Abraham und Eitingon bringen von dort die Psychoanalyse nach Berlin. Auch Jones, Brill und Nunberg kommen über Zürich mit Freud in Kontakt, auch die Beziehungen in die USA nehmen dort ihren Anfang.

*) Freud, 1914d, 65

*) Freud 1925d, 75

Eugen Bleuler (1857-1939)



Eugen Bleuler

Eugen Bleuler ist der erste Ordinarius für Psychiatrie, der sich mit der Psychoanalyse auseinandersetzt und ihr einen Zugang zur Universität öffnet.

Der persönliche Kontakt mit Freud begann 1904 im Gefolge einer Rezension*) zu Löwenfelds' Buch über Zwangsercheinungen, in dem einen kurzen von Freud verfassten Kapitel besonders wertschätzend hervorhob.

„Die Ärzte des Burghölzli haben einander nicht nur die Träume ausgelegt, sie haben jahrelang auf jedes Komplexzeichen aufgepasst, das gegeben wurde (. . .). Auf diese Weise haben wir einander kennengelernt, bekamen gegenseitig ein einheitliches Bild von (. . .) unseren bewussten und unbewussten Strebungen, und man war ehrlich genug, die richtigen ‚Deutungen‘ als solche anzuerkennen.“

Bleuler führt den Begriff „Schizophrenie“ ein, da „es sich bei der kraepelinschen Dementia praecox weder um eine notwendige Dementia noch um eine notwendige Praecocitas handelt“. „Ich glaube nämlich, dass die Zerrissenheit oder Spaltung der psychischen Funktionen ein hervorragendes Symptom der ganzen Gruppe sei.“ **)

Der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung tritt Bleuler 1910 nicht bei. Wissenschaft war für ihn keine Angelegenheit eines privaten Vereines sondern die einer öffentlichen Universität.

Bleuler und Freud stehen bis 1937 in Briefkontakt***).

*) Eugen Bleuler (1904): Referat zu: Löwenfeld, Leopold (1904): Die psychischen Zwangsercheinungen. Medizinische Wochenschrift 51:718.

***) Eugen Bleuler (1908c): Prognose der Dementia praecox. Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin 65 (1908). 436-464; S. 436

Scharfetter, Christian (2005): Eugen Bleuler, 1857-1939: Polyphrenie und Schizophrenie. vdf.

****) Michael Schröter (2012): Sigmund Freud – Eugen Bleuler. Briefwechsel 1904-1937. Basel: Schwabe.

Carl Gustav Jung



C. G. Jung, 1909

„...und entfernen Sie sich nicht zu weit von mir, wenn Sie in Wirklichkeit mir so nahe stehen, sonst erleben wir noch, daß man uns gegeneinander ausspielt.“ (Sigmund Freud an C.G. Jung, 1.1.1907)

**Sigmund Freud
/C.G. Jung
Briefwechsel**

S. Fischer

C.G. Jung tritt 1900 im Burhölzli seine Stellung als Assistenzarzt an.

„Bereits 1900 hatte ich ‚Freuds Traumdeutung‘ gelesen. [...] 1903 nahm ich die Traumdeutung noch einmal vor und entdeckte den Zusammenhang mit meinen eigenen Ideen.“ (Jung 1962, 151)

Seine Doktorarbeit schreibt er 1902 „Über die Psychologie und Pathologie sogenannter okkultur Phänomene“.

1906 publiziert er die Abhandlung: „Psychoanalyse und Assoziationsexperiment. Mit der Übersendung seiner „Diagnostischen Assoziationsstudien“ an Freud 1906 beginnt der Briefwechsel zwischen Freud und Jung.

Am 7. Oktober 1906 schreibt Freud an Jung:

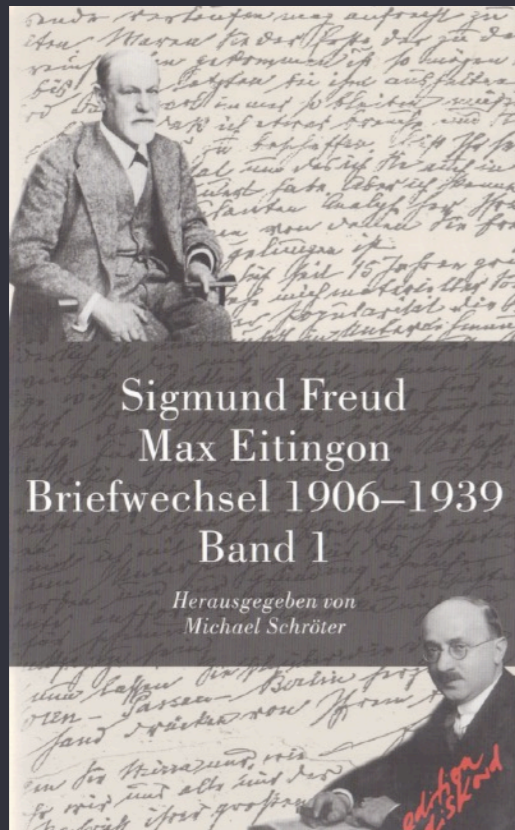
„Daß Sie die Schätzung für meine Psychopathologie nicht voll auf meine Anschauung in der Hysterie- und Sexualfrage ausdehnen, habe ich nach Ihren Schriften längst vermutet, verzichte aber nicht auf die Erwartung, Sie würden mit im Laufe der Jahre viel näher kommen, als Sie es jetzt für möglich halten.“

Sigmund Freud / C.G. Jung (1974): Briefwechse. Frankfurt/M: Fischer

Jung, C.G. (1906): Diagnostische Assoziationsstudien. Beiträge zur experimentellen Psychopathologie. Bd. 1. Leipzig (1962): Erinnerungen, Träume, Gedanken von C.G. Jung. Hg. Aniela Jaffé. Zürich, Stuttgart: Rascher Verlag

Max Eitingon

„Im Jänner 1907 kam der erste Angehörige der Züricher Klinik, Dr. Eitingon nach Wien, es folgten bald andere Besuche“. *)



Im Winter 1904/05 inskribiert Max Eitingon an der Universität Zürich Medizin und lernt 1905 an der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli die Psychoanalyse kennen. Er ist dort von 1906-1908 Universitätsassistent.

Er promoviert 1909 über „Assoziationen der Epileptischen“.

1906 tritt er erstmals mit Freud in Kontakt.

1907 ist er zweimal Gast bei den Sitzungen der Mittwoch-Gesellschaft.

1909 kommt er wieder für einige Wochen nach Wien.

Freud schreibt über diesen Besuch an Ferenczi:

„Eitingon [...] geht zweimal in der Woche mit mir nach dem Nachtmahl spazieren und läßt sich dabei analysieren.“

Eitingon geht danach Berlin und wird dort Mitbegründer und Mäzen der Berliner Poliklinik - des ersten psychoanalytischen Lehrinstituts werden. Später wird er der Internationalen Unterrichtskommission der IPV vorstehen und nach seiner Emigration nach Palästina dort die erste psychoanalytischen Gruppe begründen.

*) Freud 1914d, 65f

Aus den Protokollen der Psychologischen Mittwoch-Gesellschaft



Gradiva, Vatikan-Museum

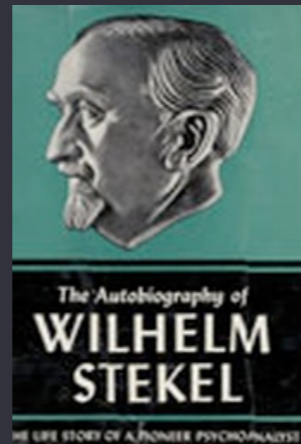
28. 11. 1906: „Freud verliest einen Brief von Jung (Zürich)“

23. 1. 1907: „Herr Eitingon von Bleulers Klink zu Gast.“

6. 2. 1907: Stekel referiert „Über die Psychologie der Dementia praecox.
Ein Versuch von Dr. C.G. Jung“

13.2.1907 wird Gradiva erwähnt, Jung machte Freud auf diese Novelle aufmerksam.

6. 3. 1907 „Die Herren Dr. Jung und Dr. Binswanger aus Zürich zu Gast.“



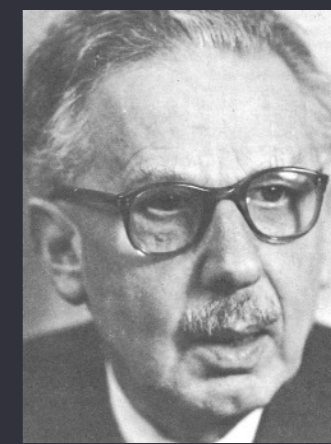
Wilhelm Stekel



Max Eitingon

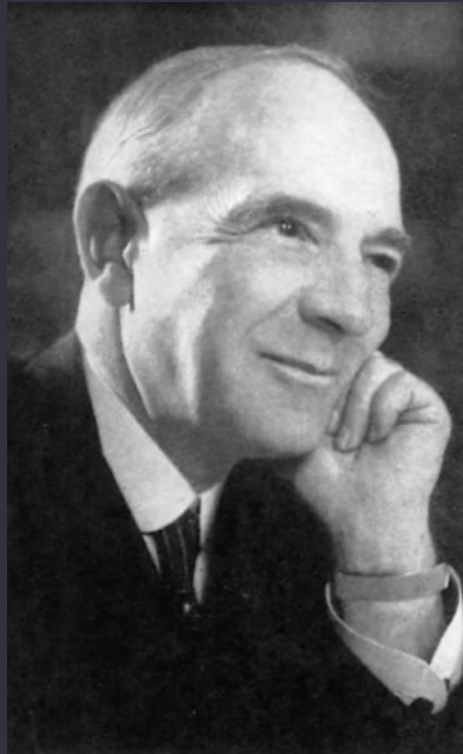


C. G. Jung, 1909



Ludwig Binswanger

Ernest Jones



Ernest Jones

Ernest Jones besucht nach seinem Aufenthalt in München, wo er mit Otto Gross zusammentrifft, für eine Woche das Burghölzli in Zürich (1907*). Dort begegnet er Arden A. Brill aus New York, der zu dieser Zeit ebenfalls bei Bleuler arbeitet.

Jones will es gewesen sein, der Jung anregte, eine Tagung für alle auszurichten, die an Freuds Werk interessiert seien.

Darauf habe Jung die Tagung in Salzburg organisiert.

Jones schreibt: „Ich wollte sie „Internationaler Psychoanalytischer Kongreß“ nennen.“ *)

1911 Mitbegründer der American Psychoanalytic Association

1913 Gründer der London Psychoanalytical Society

1919 Gründer der British Psycho-Analytical Society

Langjähriger Präsident der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung

Biograph Freuds

*) Jones, Ernest (1964): Sigmund Freud. Bern: Huber. Band II, 56f

Abraham Arden Brill



Abraham Arden Brill

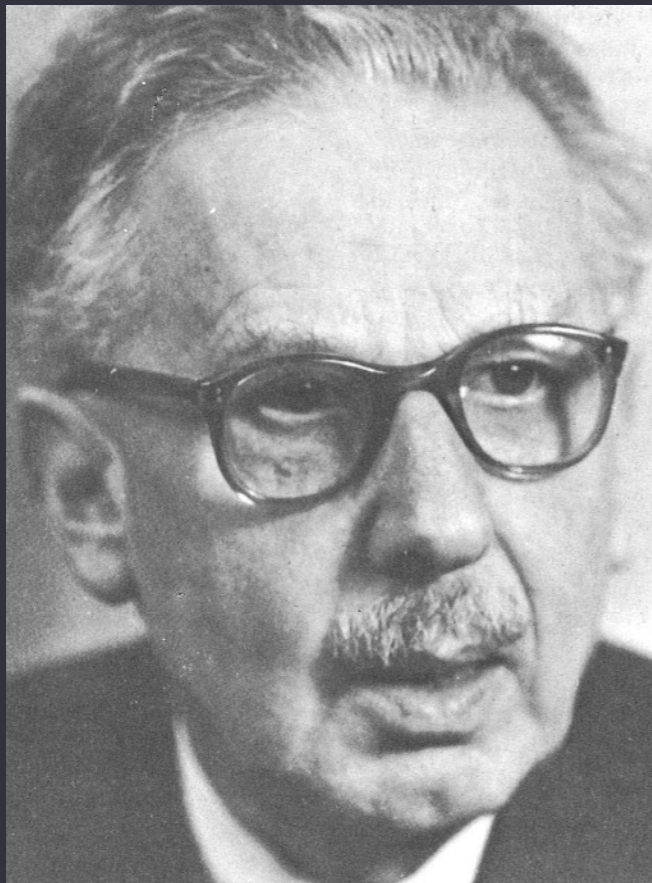
Abraham Arden Brill aus New York arbeitet zu der Zeit, als Jones in Zürich zu Gast ist, bei Bleuer.

Nach dem Salzburger Kongress sind am 6. Mai 1908 in Wien zu Freud 52. Geburtstag die „Herrn Jones aus London und Dr. Brill aus New York zu Gast.“ *)

Abraham Arden Brill übersetzt zahlreiche Werke Freuds und begründete 1911 die New Yorker Psychoanalytische Gesellschaft.

*) Protokolle WPV, 6. Mai 1908

Ludwig Binswanger (1881-1966)



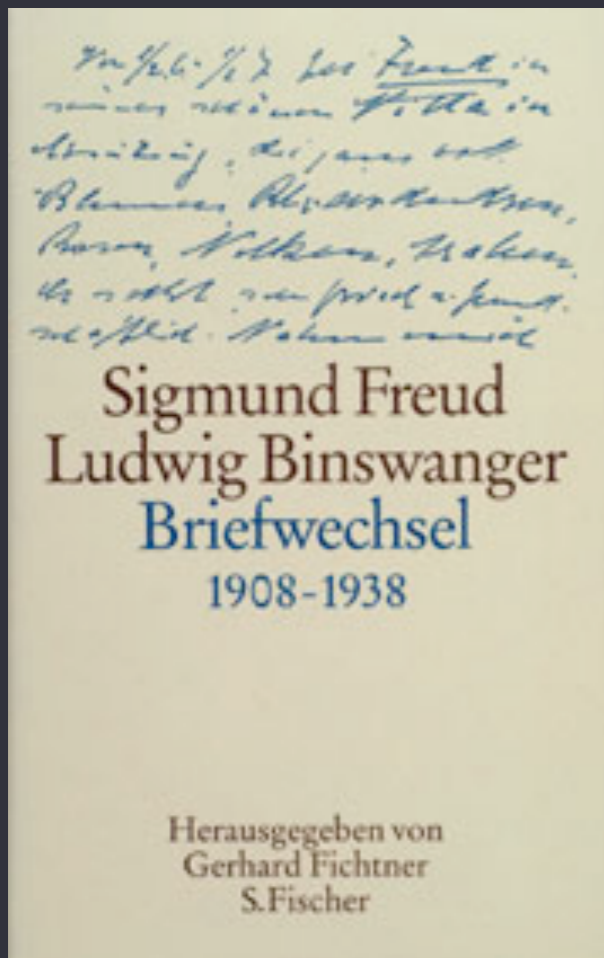
Ludwig Binswanger

Seine Familie besaß und leitete das Sanatorium »Bellevue« in Kreuzlingen. Auch »Anna O.«, Breuers Patientin, war dort einmal zur Kur.

1907 ist Ludwig Binswanger Volontär am Züricher »Burghölzli« und kommt dort mit den Ideen Freuds in Kontakt.

Er vollzieht 1913 Jungs Bruch mit Freud nicht mit und wird nach Auflösung der Züricher Gruppe 1914 bis zur Gründung der neuen Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse Mitglied der Wiener Vereinigung.

Binswanger beginnt die Psychoanalyse auf seiner Klinik anzuwenden, Freuds Theorie findet er ergänzungsbedürftig und versucht sie mit der Phänomenologie Husserls, der Hermeneutik Diltheys und der Daseinsanalytik Heideggers zu verbinden, was ihn schließlich zur Gründung der Daseinsanalyse führt.



»Ganz abweichend von so vielen anderen haben Sie nicht zugelassen, daß Ihre intellektuelle Entwicklung, die Sie meinem Einfluß immer mehr entrückte, auch unsere persönlichen Beziehungen zerstöre, und Sie wissen nicht, wie sehr eine solche Feinheit dem Menschen wohltut.«

Sigmund Freud an Ludwig Binswanger
Brief vom 11.1.1929

Karl Abraham



Karl Abraham

Am 27. November 1907 erwähnt Freud eine kleine Arbeit von Dr. Abraham in Berlin, der ebenfalls in seiner Zeit am Burghölzli mit den Arbeiten Freuds bekannt wurde. Am 18. Dezember 1907 ist Karl Abraham erstmals in Wien zu Gast.

Abraham wird 1910 die Berliner Ortsgruppe der IPV gründen. Nach Jung übernimmt er interimistisch die IPV Präsidentschaft (1914-1918). 1924 wird er in dieses Amt gewählt, das er bis zu seinem frühen Tod 1925 inne hat.

Seine Arbeiten zu den frühen psycho-sexuellen Stadien münden 1924 in einen „Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido“. Er wird auch Analytiker und Förderer Melanie Kleins in Berlin.

Hermann Nunberg



Hermann Nunberg

Als Medizinstudent geht Nunberg nach Zürich, besucht die Vorlesungen Bleulers und Jungs, wird durch sie auf die Psychoanalyse aufmerksam und arbeitet bei Jungs Assoziationsexperimenten mit.

1912 kehrt er zurück nach Krakau, übersiedelt nach Ausbruch des I. Weltkrieges nach Wien, wird 1915 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, übernimmt viele Funktionen und bleibt nominell deren Mitglied bis 1938, obwohl er 1932 in die USA emigriert.

1932 publiziert er seine „Neurosenlehre auf psychoanalytischer Grundlage“. Mit Ernst Federn ist ihm die Herausgabe der Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1906-1918 zu danken.

1918 in Budapest stellt er die Forderung nach einer die Lehranalyse als obligatem Teil der psychoanalytischen Ausbildung auf.

Sandor Ferenczi



Sandor Ferenczi

Schon 1900 trägt sich Ferenczi mit dem Gedanken, die Traumdeutung zu rezensieren. Über Anregung von Stein schreibt Ferenczi am 2. Februar 1908 an Freud.

Zwei Monate später referiert er auf dem Kongress in Salzburg zu den Konsequenzen der Psychoanalyse für die Pädagogik. Am 14. Oktober 1908 wird er Mitglied der Wiener Vereinigung.

1910 gibt er auf dem Kongress in Nürnberg den entscheidenden Anstoß zur Gründung der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. 1913 gründet er die Ungarische Psychoanalytische Vereinigung.

Otto Gross und Ernest Jones



Otto Gross

Otto Gross (1877-1920)

ist 1906 Assistenzarzt an der Klinik bei Prof. Emil Kraepelin in München und hält Seminare über die Freudsche Methode ab.



Ernest Jones

Ernest Jones wird 1907 in München von Otto Gross in die Psychoanalyse eingeführt und bezeichnet ihn in seiner Autobiografie als einen Mann, der „der Erfüllung der romantischen Vorstellung vom Genie“ nahe gekommen sei.

Otto Gross heilt Erich Mühsam im Cafe Stefanie Psychoanalyse - Boheme - Anarchie



Erich Mühsam im Cafe Stefanie, 1911

Otto Gross analysiert an der Klinik Kräpelins und im Cafe Stefanie - dort unter anderem **Otto Mühsam** (1878-1934), der Freud 1907 in einem Brief für die Heilung von einer schweren Hysterie durch seinen Schüler Otto Gross dankt.

Als aktives Mitglied der sozialistisch-anarchistischen Bewegung und in literarische Zirkel der Wiener, Münchner, Berliner und Schweizer Boheme integriert trägt Otto Gross viel zur Verbreitung der Psychoanalyse in den politischen und künstlerischen Kreisen des Expressionismus und Dadaismus bei.

Otto Gross und C. G. Jung Kongress für Psychologie und Psychotherapie in Amsterdam



Otto Gross



C. G. Jung

„Auf dem Kongress für Psychologie und Psychotherapie in Amsterdam, September 1907, ist ein Referat über moderne Theorien der Hysterie vorgesehen. Freud hat abgelehnt. Jung und Aschaffenburg werden referieren.“ *)

Jung trägt - verschlüsselt - über den „Fall Sabine Spielrein“ vor.

Otto Gross hält einen Vortrag über cerebrale Sekundärfunktionen und verteidigt darin die Hysterielehre Freuds.

Auf dem Kongress werden Jung und Gross miteinander bekannt.

Jung weist Freud 1907 auf einen Text von Otto Gross hin.

Freud schreibt an Jung am 27.2.1908: „Sie sind doch der einzige, der auch etwas vom Seinen geben kann, vielleicht noch Otto Gross, der leider nicht gesund genug ist“.

Auf Freuds Rat wird sich Gross später einem Kokainentzug bei Jung im Burghölzli unterziehen. Jung diagnostizierte eine „Dementia präcox“.

*) Protokoll Mittwochgesellschaft, 17.4.1907

„endlich kam es über Einladung von C.G. Jung [...] zu einem ersten Zusammentreffen in Salzburg im Frühjahr 1908“ *)



Hotel Bristol, Salzburg

*) Freud, 1914d, 65